

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der
Grundschule Auf dem Seeberg
in Kleinmachnow**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation
Brandenburg



Schulbesuch

10.09.-12.09.2014

Schulträger
Zuständige Schulaufsicht

Gemeinde Kleinmachnow
Brandenburg an der Havel



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

Herausgeber:

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
Mail: geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.¹

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.²

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.³

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

¹ Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html eingesehen werden.

² VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

³ VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

2 Grundlagen der Schulvisitation

2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de und der Homepage der Grundschule Auf dem Seeberg in Kleinmachnow unter <http://grundschule-auf-dem-seeberg.kleinmachnow.de/hp/> die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Die Befragungsergebnisse sind für die Grundschule Auf dem Seeberg repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	134	132	98
Eltern	134	131	98
Lehrkräfte	16	14	87

Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit der Schulleiterin Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbeobachtungen werden durch das Visitationsteam festgelegt. Sie umfassen mindestens die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte aus möglichst vielen Fachbereichen und Jahrgangsstufen bzw. Klassen.

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	17
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	15/16
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	13

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
9	-	8

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
0	0	1	1	15	0	0

2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Grundschule Auf dem Seeberg wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilvermerkmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilvermerkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilvermerkmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilvermerkmale (an Grundschulen 15 von 18)⁴ landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilvermerkmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilvermerkmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilvermerkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

⁴ Die Wertungen im Profilvermerkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

3 Ausgangsposition der Schule

Die Grundschule Auf dem Seeberg in Kleinmachnow ist eine modern ausgestattete Schule und liegt in einem ruhigen Umfeld mit Einfamilienhäusern, in der Nähe des Stadtzentrums. Momentan erfolgt ein Schulneubau gegenüber dem Rathaus, da der Mietvertrag des Schulgebäudes Auf dem Seeberg am 31.07.2014 ausläuft. So befindet sich die Schule neben der Bewältigung des Schulalltags zurzeit in einer Phase der Umzugsvorbereitungen. Mit Beginn des Schuljahres 2015/2016 soll der Schulbetrieb im neuen Gebäude erfolgen. Die Anzahl der Schülerinnen und Schüler und der Lehrkräfte ist seit der Erstvisitation im Schuljahr 2009/2010 kontinuierlich gestiegen. Seit dem Schuljahr 2010/2011 verfügt sie durchgängig über die Jahrgangsstufen 1-6. Diese sind zweizügig organisiert. Im Schuljahr 2012/2013 begann die Schule ihre Arbeit im Pilotprojekt „Inklusive Grundschule“. Darüber hinaus nimmt sie mit Beginn des Schuljahres 2014/2015 am Schulentwicklungsprojekt „Gute gesunde Schule“ teil.

Zur Grundschule Auf dem Seeberg gehört je ein Schulhof für die „Großen“ (mit Kletterspinne) und für die „Kleinen“. Letzterer wird auch durch den Hort „Am Hochwald“, der sich in der oberen Etage des Hauses befindet, genutzt. Zustand und Sanierungsbedarf des Gebäudes werden vom Schulträger als „mittel“ eingeschätzt⁵. Die räumlich-sächlichen Bedingungen haben sich seit der Erstvisitation nicht grundlegend verändert. Die Schule verfügt über zwei miteinander verbundene Lehrerzimmer, zwölf Klassenräume, einen Gymnastikraum, einen Musikraum, einen Technik- und Kunstraum, einen Raum für Naturwissenschaften, einen Raum für Förderunterricht und ein Computerkabinett mit fünfzehn Schülerarbeitsplätzen und einem Rechner für Lehrkräfte. Diese sind miteinander vernetzt und internetfähig. In den Klassenräumen befinden sich jeweils zwei Computer mit Internetzugang. Des Weiteren gibt es eine transportable Beamer-Einheit mit Laptop und eine fest installierte interaktive Tafel im Fachraum für den naturwissenschaftlichen Unterricht. Somit ist die Nutzung von Lernsoftware in den einzelnen Fächern möglich. In der Eingangshalle und den freundlich gestalteten Fluren mit breiten Treppenaufgängen zwischen den einzelnen Etagen findet man u. a. Schaukästen mit Informationen zu Arbeitsgemeinschaftsangeboten sowie Arbeiten und Auszeichnungen der Schülerinnen und Schüler. Im Speiseraum können ein warmes Mittagessen und Getränke eingenommen werden. Die Schule nutzt seit dem Schuljahr 2012/2013 neben dem Sportplatz auch die alte Turnhalle der Maxim-Gorki-Gesamtschule für den Sportunterricht. Dies ist mit einem zeitaufwändigen Fußweg von etwa acht bis zehn Minuten verbunden.

Der Schulträger erklärt den Bestand der Schule für die nächsten Jahre als gesichert. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird vom Schulträger als häufig und vertrauensvoll angesehen.

Die Schulleitung informierte das Visitationsteam, dass die Schule in keinem sozialen Brennpunkt liegt.

Das Einzugsgebiet wird von der Schulleitung als kleinstädtisch mit wenig Industrie beschrieben. Der Schulbezirk umfasst die Gemeinde Kleinmachnow. Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage der Schulleitung vor und ist durch die Eigenherd-Europa-Grundschule und die Steinweg-Schule in Kleinmachnow sowie durch die freie evangelische Grundschule und die Waldorfschule im Ort gegeben.

⁵ Schulträgerauskunft vom 30.06.2014.

Im Schuljahr 2014/2015 lernen 275 Schülerinnen und Schüler an der Schule. Die Gesamtschülerzahl ist damit um 6 % seit dem Schuljahr 2011/2012 gestiegen. Es lernen fünf Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Förderschwerpunkten „Lernen“, „Sprache“, „Sehen“, „Hören“, „geistige Entwicklung“ sowie „emotionale und soziale Entwicklung“ im gemeinsamen Unterricht. Zudem werden acht Schülerinnen und Schüler nichtdeutscher Herkunftssprache unterrichtet. Die Klassenfrequenz liegt zwischen 21 und 25 Schülerinnen und Schülern.

Im Schuljahr 2014/2015 unterrichten 17 Stammllehrkräfte an der Schule, darunter zwei Sonderpädagoginnen. Derzeit befinden sich drei Lehrkräfte in Elternzeit. Zwei Lehrkräfte unterrichten stundenweise an der Schule. Die Zusammensetzung des Kollegiums hat sich seit dem Schuljahr 2012/2013 kontinuierlich verändert. Es verließen zwei Lehrkräfte die Schule, insgesamt vier neue Lehrkräfte kamen an die Schule. Es werden zurzeit zwei Lehramtskandidatinnen betreut.

Die Schulleiterin Frau Spaltmann leitet die Schule seit dem Schuljahr 2006/2007. Sie wird in ihrer Tätigkeit von der stellvertretenden Schulleiterin Frau Meinel seit dem Schuljahr 2010/2011 unterstützt. Zum weiteren Schulpersonal gehören eine Schulsachbearbeiterin, ein Hausmeister und ein Einzelfallhelfer.

4 Beschreibung der Qualitätsbereiche

4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 1: Ergebnisse der Schule					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
verbale Wertung					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Bildungsgangempfehlungen
verbale Wertung					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht					
4. Schuleigene Lehrpläne		3			4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
3		3			4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
		3			4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
		3			4.5 Medienkompetenz
		UB	FB		
5. Klassenführung	2,88	2,6			5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
3	2,76				5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
	3,12	3,2			5.3 Festes Regelsystem etabliert
	3,06				5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
	3,47	3,2			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation	3,29	3,1			6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
3	2,76	2,5			6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
	2,35				6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
	2,82	2,8			6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt	3,12	3,4			7.1 Klare Struktur des Unterrichts
3	3,00	2,9			7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
	2,59	2,9			7.3 Klare Lernziele
	2,88	2,5			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
	3,12				7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
	3,35				7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima	3,12	3,0			8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
3	3,24	3,1			8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
	2,94	3,2			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
	2,94	3,0			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung	2,47	2,9			9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
3	2,47				9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
	2,76	3,2			9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
	2,76	3,0			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule		3			10.1 Vereinbarungen zur Förderung
3	4				10.2 Diagnostikkompetenzen
		3			10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
		3			10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
		3			10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
11. Leistungsbewertung		3			11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
3			2		11.2 Umgang mit Hausaufgaben
		3			11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
		3			11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 3: Schulkultur					
12. Berufs- und Studienorientierung					12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
					12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
					12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
					12.4 Vorbereitung auf ein Studium
					12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
					12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben		3			13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
4		3			13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
	4				13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
	4				13.4 Förderung der Beteiligungen
	4				13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
	4				13.6 Aktivitäten zur Identifikation
					13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
					13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen		3			14.1 Regionale Schulkooperationen
3		3			14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
	4				14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
				1	14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
					14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
		3			14.5 Kooperation mit externen Partnern
				14.5 Kooperation mit externen Partnern	
QB 4: Führung/Schulmanagement					
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in					15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
					15.2 Rolle als Führungskraft
					15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
					15.4 Überzeugung, Unterstützg., Anerkennung
					15.5 Förderung des Zusammenwirkens
					15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
					15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
16. Aufbau Qualitätsmanagement					16.1 Fortschreibung Schulprogramm
					16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
					16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
					16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
					16.5 Netzwerkarbeit
					16.6 Innerschulische Dokumentenlage
					16.6 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation	4				17.1 Grundsätze zur Organisation
3		3			17.2 Beteiligung der Gremien
		3			17.3 Vertretungsorganisation
					17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
					17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
QB 5: Professionalität der Lehrkräfte					
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.	4				18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
3	4				18.2 Nutzung externer Berater/-innen
		3			18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
			2		18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
		3			18.5 Teamarbeit im Kollegium
		3			18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
		3			18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung					
19. Evaluation				1	19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
2					19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
		3			19.3 Auswertung von Lernergebnissen
		3			19.4 Feedbackkultur in der Schule
		3			19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen
		3			19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

4.2 Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schuljahr=2014&schulnr=106355&cHash=32df6feb9c15b0c4f39f195fe2e663b1>

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen an der Grundschule Auf dem Seeberg dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

Eltern, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler bekundeten eine große Zufriedenheit mit der Schule, die ihrer Meinung nach eine gute Entwicklung vollzogen hat. Die Eltern schätzen die äußerst vertraute, positive Atmosphäre der kleinen überschaubaren Schule, in die sie sich einbringen können. Des Weiteren betonen sie, dass sich Dinge leicht umsetzen lassen und die Schule die Übergänge von den Kindertagesstätten bzw. in die weiterführenden Schulen gut gestaltet. Als besonders engagierte Eltern heben sie die Mitglieder des Fördervereins der Schule hervor. Darüber hinaus loben sie die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler, die Angebote an Arbeitsgemeinschaften und den geringen Unterrichtsausfall. Die Zusammenarbeit mit dem Hort halten sie für verbesserungswürdig.

Die Schülerinnen und Schüler loben die netten Lehrkräfte, die ihnen helfen und einen anschaulichen, differenzierten Unterricht gestalten. Ihnen gefallen die beiden Schulhöfe sowie die vielen schulischen Höhepunkte, wie z. B. die durch den Förderverein organisierten Seebergspiele oder das Zirkusprojekt. Des Weiteren heben sie hervor, dass sie sich einbringen können, indem sie Aufgaben, beispielsweise als Klassensprecher oder als Pate für jüngere Schülerinnen und Schüler, übernehmen. Als kritisch merken sie die geringe für den Sportunterricht zur Verfügung stehende Zeit sowie das mangelnde Durchsetzungsvermögen einzelner Lehrkräfte an.

Die Lehrkräfte sehen den Hauptgrund für ihre Zufriedenheit in der angenehmen Atmosphäre, der Teamarbeit, der guten räumlichen und sächlichen Ausstattung, insbesondere zur Differenzierung im Unterricht. Sie schätzen die Arbeit mit den Kindern in einer sehr guten Lernatmosphäre. Als negativer Aspekt wird die unterschiedliche Einstellung der Lehrkräfte zur Inklusion an ihrer Schule angeführt.

4.3 Lehren und Lernen – Unterricht

4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer-vortrag	Unterrichts-gespräch	Schüler-arbeit	Schüler-vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen-lernen	Projekt	Experiment
0	29	53	6	0	12	0	0	0

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

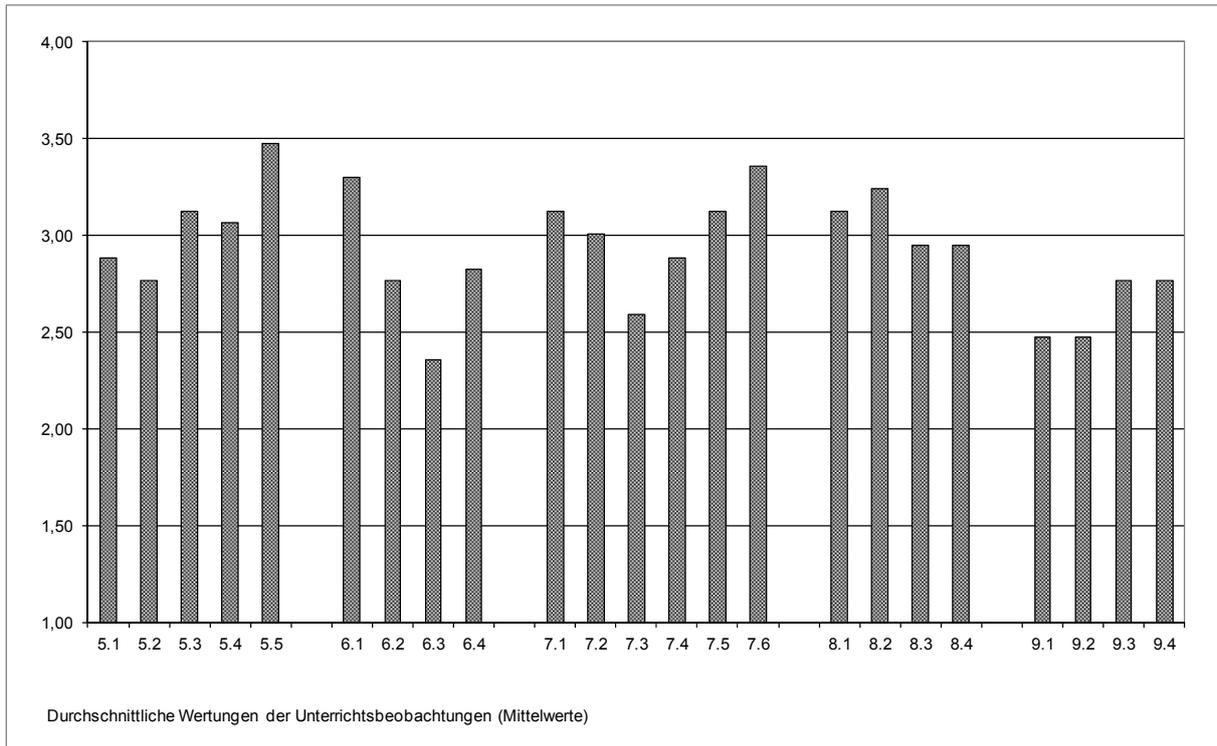
Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
35	47	6	12

Für die Bewertung der Profilerkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilerkmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Kurzprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilerkmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

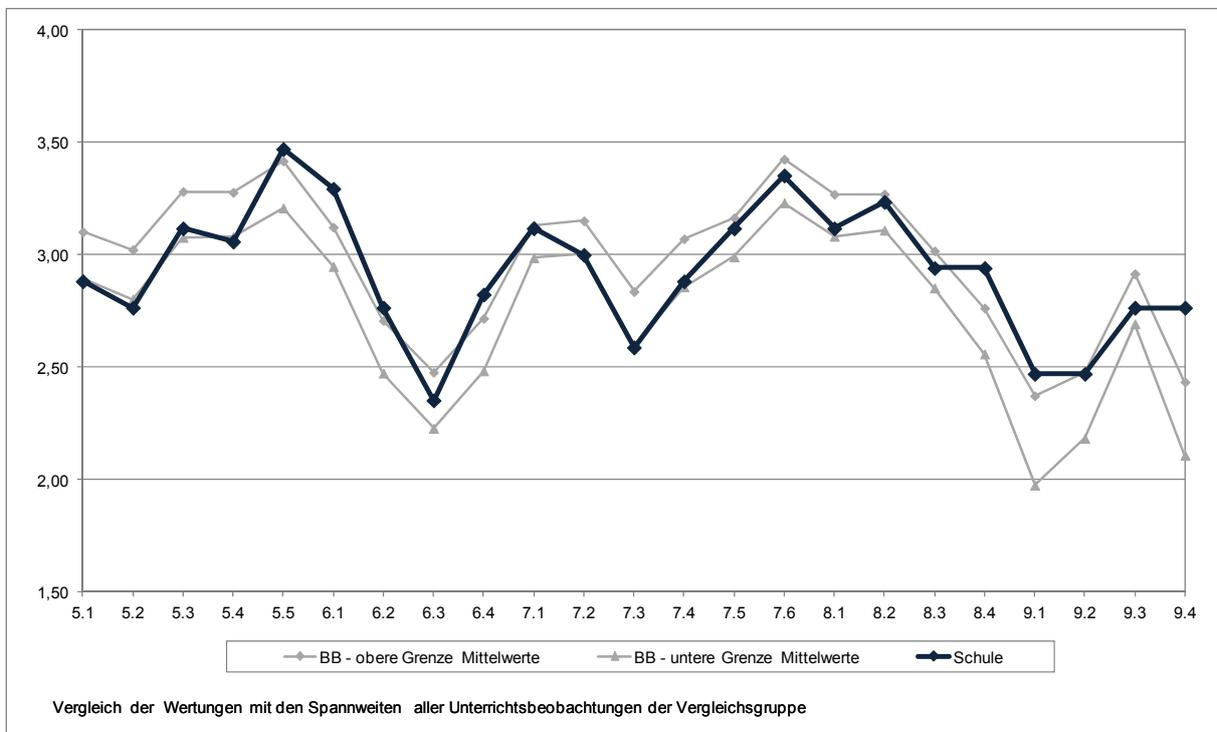
Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen der Grundschule Auf dem Seeberg dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten⁶ der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Grund- und Förderschulen) im Land gegenüber gestellt.



⁶ Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (7445 Unterrichtsbeobachtungen – Stand August 2014).

4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Der Unterricht war geprägt von einer Atmosphäre des gegenseitigen Respekts zwischen Lehrkräften und Lernenden sowie innerhalb der Schülerschaft. Die hilfs- und kooperationsbereiten Schülerinnen und Schüler brachten den Lehrkräften Aufmerksamkeit entgegen. Das soziale Miteinander beruhte mehrheitlich auf erkennbar vereinbarten Regeln, die z. T. in den Unterrichtsräumen visualisiert sind. Auf vereinzelt auftretende Störungen nahmen die Lehrkräfte angemessen Einfluss. Sie zeigten Fürsorge und Akzeptanz der Schülerpersönlichkeit gegenüber, trugen Sorge für die Gleichbehandlung der Lernenden und traten ihnen stets zugewandt auf. Angeregt durch motivierende Anschauungsmittel und eine lerngerecht gestaltete Umgebung, beteiligten sich die Schülerinnen und Schüler, vereinzelt in kooperativen Lernformen, aktiv am Unterricht. Die Lehrkräfte brachten mehrheitlich Vertrauen in die Leistungsfähigkeit ihrer Schülerinnen und Schüler zum Ausdruck. Die jeweiligen Aufgabenstellungen waren durchgängig mit den Vorkenntnissen der Schülerinnen und Schüler verknüpft. So konnten diese ihr bereits erworbenes Wissen sowie ihre Erfahrungen einbringen. In der Regel hatten die Lehrkräfte die gesamte Lerngruppe im Blick, wurden von den Schülerinnen und Schülern in ihrer Rolle als Lehrkraft akzeptiert. Die Lehrkräfte nutzten die zur Verfügung stehende Unterrichtszeit überwiegend effektiv. Der Unterricht begann oder endete in einigen Sequenzen nicht pünktlich. Das Unterrichtstempo war den Schülerinnen und Schülern zumeist angepasst, so dass sie dem Unterrichtsverlauf überwiegend folgen konnten und die Lernaufgaben in der vorgesehenen Zeit bewältigten. Dennoch gab es Unterrichtsbeobachtungen, in denen es zu Unter- bzw. Überforderungen einzelner Schülerinnen und Schüler kam.

Eine Individualisierung des Unterrichts mittels geplanter binnendifferenzierter Elemente, die die Grundlage für eine gezielte Förderung Leistungsschwacher wie auch Leistungsstarker bildete, war im überwiegenden Teil der beobachteten Sequenzen nicht gegeben. Hier wurden spontan Zusatzaufgaben als Zeitfüller angeboten, oder es war keinerlei Differenzierung erkennbar. In wenigen Sequenzen kam es u. a. zum Einsatz unterschiedlich vorbereiteter Materialien oder differenzierter Aufgabenniveaus. Die Lehrkräfte gaben in den meisten Unterrichtsteilen situationsbedingte Hilfen am Arbeitsplatz der Schülerinnen und Schüler. Für die erbrachten Leistungen lobten die Lehrkräfte die Lernenden in der Regel spontan, wobei sie neben der Einschätzung der Arbeit der gesamten Lerngruppe auch individuelle Lernfortschritte benannten und anerkannten. In einzelnen Sequenzen sprachen die Lehrkräfte Lob und Ermutigung sehr allgemein, auf die gesamte Lerngruppe bezogen, aus. Eine individualisierte und differenzierte Leistungsrückmeldung unter Verwendung transparenter Bewertungsmaßstäbe oder -kriterien erfolgte in der Mehrheit der Unterrichtsbeobachtungen. Es gab jedoch auch Sequenzen, in denen keine fundierte Begründung erfolgte. Den Schülerinnen und Schülern wurde oft die Chance eingeräumt, ihren Lernprozess selbst zu organisieren. Der Anteil selbstgesteuerter Schülertätigkeiten, in denen sie an der Planung von Unterrichtsabschnitten beteiligt waren, Inhalte des Unterrichts mitbestimmten oder ergebnisoffene Aufgabenstellungen bearbeiten konnten, war in knapp einem Drittel der Sequenzen erkennbar. Überwiegend arbeiteten die Lernenden inhaltlich reglementiert, oder es wurde durch enge Vorgaben deren Kreativität eingeschränkt. Die Lehrkräfte ermöglichten den Schülerinnen und Schülern zumeist, ihre Lösungen und die jeweiligen Lösungswege zu reflektieren sowie aufgetretene Probleme zu thematisieren. Dabei wurden Fehler als solche überwiegend identifiziert und als Motivation für weitere Unterrichtsabschnitte oder als Lernchance genutzt. Vereinzelt wurden Ergebnisse nur genannt und verglichen, ohne den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit zu geben, die Lösungen zu hinterfragen. Zu keiner Zeit belasteten Fehler das Lernklima.

Der Unterricht war deutlich strukturiert. Phasen der Instruktion wechselten sinnvoll mit Unterrichtsteilen, die u. a. von selbstständiger Schülertätigkeit geprägt waren. Der Unterrichtsverlauf war als solcher schlüssig und die Lerninhalte so angeordnet, dass bei den Schülerinnen und Schülern Klarheit über inhaltliche Zusammenhänge und den Verlauf bestand. Die Lehrerinnen formulierten Aufgabenstellungen klar, differenziert und für die

jeweilige Lerngruppe verständlich. In einigen Sequenzen benannten sie die Lern- und Teilziele der Unterrichtsstunde, in anderen gaben sie lediglich den Grobverlauf bekannt. Die Schülerinnen und Schüler hatten keine Probleme im Umgang mit den eingesetzten Unterrichtsmethoden. Diese waren auf die jeweiligen Zielstellungen sinnvoll abgestimmt und ermöglichten fließende Übergänge zwischen den einzelnen Unterrichtsphasen.

4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

Die schuleigenen Lehrpläne⁷ der Grundschule Auf dem Seeberg sind in den Fachkonferenzen abgestimmt, regelmäßig Thema in der Konferenz der Lehrkräfte und unterliegen einem ständigen Überarbeitungsprozess. Sie weisen mehrheitlich die zu erwerbenden Kompetenzen aus, die weitgehend den Inhalten zugeordnet sind. Eine Dokumentation fachübergreifender und fächerverbindender Unterrichtselemente wird in den Plänen selbst zumeist mit kurzen Verweisen vorgenommen. Es gibt zusätzliche Planungen, die den jeweiligen Fächeranteil aufzeigen, zum Beispiel für die jahreszeitlichen Werkstätten u. a. in Kunst, Musik, Deutsch, Mathematik in Jahrgangsstufe 1, die Projekte „Dinosaurier“ in Deutsch, Mathematik, Sachunterricht, Englisch in Jahrgangsstufe 4 oder „Ägypten“ in Deutsch, Kunst, Geografie der Jahrgangsstufe 5. Zudem werden auch Forscher- und Entdeckertage im Sachunterricht und den Naturwissenschaften sowie ein Lesewettbewerb zum Welttag des Buches durchgeführt. Diese finden regelmäßig statt. Darüber hinaus sind drei Methodentage zu Beginn des Schuljahres fächerverbindend angelegt. Grundlage ist das Methodenkonzept, das auch einen Gesamtüberblick über die zu erreichenden Kompetenzen in den Jahrgangsstufen 1-6 gibt. Für die Entwicklung der Lesekompetenz der Schülerinnen und Schüler wurde ein Konzept erarbeitet, dessen Umsetzung als gesamtschulische, fachübergreifende Aufgabe angelegt ist.

Die schuleigenen Pläne enthalten Hinweise zur Einbindung traditioneller und interaktiver Medien in den Unterricht. Konzeptionelle Festlegungen zur Entwicklung der Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler im Umgang mit dem PC (Personal Computer) liegen insbesondere im Fach Sachunterricht vor. Es wird aufgezeigt, wann die Schülerinnen und Schüler welche Kompetenzen erwerben. Sie lernen u. a., Textformatierungen durchzuführen, lernen Suchstrategien kennen und anzuwenden, Informationen auszuwählen und zu verarbeiten. Diese Kompetenzen sollen Anwendung finden in Gestaltung, Druck und Präsentation eigener Texte und Bilder. Darüber hinaus verfügt die Schule über ein Medienkonzept, das ausschließlich auf die neuen Medien Bezug nimmt. Hier sind bevorzugte Internetseiten für Kinder angegeben, wird auf den PC-Einsatz v. a. zur Durchführung von Lernstandsanalysen, zur Übung mit Lernprogrammen und zur Recherche im Internet verwiesen.

Die Schule hat Vereinbarungen zur Unterstützung und Förderung der Schülerinnen und Schüler im Lernprozess sowie Grundsätze zur Beobachtung und zur Dokumentation der Lernentwicklung getroffen, in den Gremien beschlossen und im Förderkonzept, im Differenzierungskonzept sowie im Schulprogramm verankert. Das Förderkonzept enthält Angaben zur Analyse der Lernvoraussetzungen und den individuellen Lernplänen, deren Grundlage v. a. ILeA⁸ ist. Sie werden in den Portfolios dokumentiert und stellen eine Basis für die Förderung im differenzierten Unterricht dar. Darin finden verschiedenen Arbeitsformen, wie Projekt- oder Freiarbeit, Anwendung. Leistungsstarke Schülerinnen und Schüler unterstützen als „Experten“ Leistungsschwache. Sie haben auch die Möglichkeit, in einzelnen Unterrichtsstunden in die höhere Jahrgangsstufe zu wechseln. Des Weiteren legt das Differenzierungskonzept Schwerpunkte der Leistungs- und Neigungsdifferenzierung fest und regelt Lehr- und Lernformen sowie die Leistungsbewertung in diesem Bereich. In der Jahrgangsstufe 5 erfolgt eine Differenzierung in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik, in der Jahrgangsstufe 6 in Deutsch und Mathematik mit einer Wochenstunde. Darüber hinaus können die Schülerinnen und Schüler ein vielfältiges Angebot an

⁷ Eingesehen wurden die schuleigenen Lehrpläne für die Fächer Deutsch, Sachunterricht, Mathematik, Englisch, Wirtschaft-Arbeit-Technik (W-A-T), Biologie.

⁸ Individuelle Lernstandsanalyse.

Arbeitsgemeinschaften (z. B. Handwerk und Yoga) nutzen und an verschiedenen Wettbewerben und Olympiaden, wie z. B. dem Lesewettbewerb und Sportwettkämpfen, teilnehmen.

Die Lehrkräfte werden in ihrer Arbeit von der zurzeit an der Schule tätigen Sonderpädagogin unterstützt, die umfanglich im gemeinsamen Unterricht eingesetzt ist.

Die Lehrkräfte haben sich entsprechend dem Bedarf der Schülerinnen und Schüler zielgerichtet qualifiziert und diagnostische Kompetenzen angeeignet, z. B. im Umgang mit Schülerinnen und Schülern mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben sowie im Rechnen und zu den Förderschwerpunkten „Mutismus“ und „Hören“. Die Zusammenarbeit zwischen Klassen- und Fachlehrkräften und der verantwortlichen Sonderpädagogin bei der Erstellung der Förderpläne für alle Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf sowie die Einbeziehung der Eltern sind erkennbar. Förderschwerpunkte und -ziele, teilweise auch Stärken und Schwächen, sind in den Plänen ausgewiesen. Einzelne Fächer zeigen z. T. ausführliche Inhalte, Ziele und Maßnahmen. Die Fortschreibung erfolgt mindestens halbjährlich.

Die Bearbeitung und Auswertung der individuellen Lernstandsanalysen der Jahrgangsstufen 1, 3 und 5 werden verbindlich unter Nutzung der Materialien des LISUM⁹ vorgenommen. Die Arbeit mit deren Lernplanseiten erfolgt lehrkräfteabhängig auf unterschiedliche Weise. Des Weiteren nutzen die Lehrkräfte in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik die Online-Diagnose eines Verlags, um den Leistungsstand der einzelnen Schülerinnen und Schüler zu erfassen. Nach der Online-Diagnose arbeiten die Schülerinnen und Schüler mit entsprechenden Fördermappen. Individuelle Lernpläne liegen mehrheitlich in vergleichbarer Form für alle Jahrgangsstufen vor. Die Leistungsentwicklung wird ihnen sowie den Eltern mit Hilfe der Lernpläne und Portfolios regelmäßig, z. B. an den zweimal im Schuljahr stattfindenden Elternsprechtagen, aufgezeigt. Die Portfolios sind eine Sammlung von Beispielen verschiedener Fächer, enthalten besondere Schülerarbeiten, z. T. Selbsteinschätzungen, Ergebnisse aus ILeA und der Online-Diagnosen. Die Schülerinnen und Schüler entscheiden mit, was ins Portfolio kommt.

Die Verwaltungsvorschrift zur Leistungsermittlung und -bewertung in den Schulen des Landes Brandenburg (VV Leistungsbewertung vom 21.07.2011) war Diskussionsgegenstand in den schulischen Fachkonferenzen. Daraus resultierten u. a. Festlegungen zur Bewertung schriftlicher und mündlicher Leistungen, zu Bewertungsanlässen und -formen sowie zu Umfang, Verteilung und Wertigkeit schriftlicher Arbeiten. Beispiele sind die Vereinbarungen der Fachkonferenz Deutsch hinsichtlich des Vorbereitens, Haltens und der Bewertung eines Kurzvortrags bzw. einer Präsentation. Hierzu gehören auch der Einsatz von Einschätzungsbogen zu deren Bewertung sowie ein Rückmeldebogen für die Bewertung der Hefterführung. Ein Grundsatzbeschluss der Konferenz der Lehrkräfte liegt vor.

Die Lehrkräfte haben Festlegungen zum Umgang mit Hausaufgaben getroffen und in der Konferenz der Lehrkräfte beschlossen. So werden beispielsweise fehlende Hausaufgaben in eine „Bummelliste“ eingetragen. Die Eltern werden informiert und das Nacharbeiten, auch in der Schule, wird veranlasst. Die Umsetzung erfolgt einheitlich. Der Beschluss der Schulkonferenz steht noch aus.

Eltern sowie Schülerinnen und Schüler fühlen sich mehrheitlich über Unterrichtsinhalte, Leistungsanforderungen und Versetzungen bzw. mögliche Abschlüsse informiert. Dies erfolgt für die Schülerinnen und Schüler in der Regel zu Beginn des Schuljahres oder eines neuen Stoffgebietes, für die Eltern auf der ersten Elternversammlung sowie an den Elternsprechtagen. Teilweise werden Zensurenkarten geführt. Die Lehrkräfte geben ebenfalls situationsgebundene Rückmeldungen im Unterricht und verweisen auf Eintragungen ins Hausaufgabenheft. Zudem erhalten die Eltern individuelle Hinweise bei auffälligen Veränderungen der Leistungen ihrer Kinder.

⁹ Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg.

4.4 Schulkultur

Sowohl die Schülerinnen und Schüler als auch die Eltern fühlen sich über die Entwicklungen in der Schule gut informiert. Dazu tragen beispielsweise, Aushänge im Schulhaus, die Informationen der Schulleiterin in den Mitwirkungsgremien, Elternbriefe sowie die Homepage bei. In den Jahrgangsstufen 1-4 haben die Schülerinnen und Schüler eine „Postmappe“ für Elterninformationen durch die Klassenlehrkräfte bzw. die Schulleitung.

Die Eltern bringen sich sowohl auf Klassenebene, z. B. bei der Vorbereitung von Klassenfahrten, -feiern und Projekten oder Wandertagen, als auch auf Schulebene ein. Sie werden als Vorlesende tätig oder übernehmen am „Tag der offenen Tür“ die Versorgung der Gäste. Im Zuge der Vorbereitungen des Schulneubaus starteten Eltern z. B. eine Initiative zum neuen Schulstandort. Der Förderverein „Freunde der Seebergschule e.V.“ finanziert u. a. die Fördermappen der Online-Diagnose und den Druck der Schülerzeitung, die im Neigungsunterricht der Jahrgangsstufe 5 erstellt wird. Er übernimmt zudem die vollständige Vorbereitung und Organisation der jährlich stattfindenden Seebergspiele, einem gemeinsamen Sportfest von Schülerinnen und Schülern mit den Eltern.

Die besonderen Kompetenzen der Eltern sprechen die Lehrkräfte je nach Bedarf gezielt an. So betreuen Eltern AGs (z. B. Nähen) oder helfen bei der Gestaltung des Essenraumes. Im Rahmen des Unterrichts oder von Projekten nutzen die Lehrkräfte deren Kompetenzen bzw. die der Großeltern z. B. als Zeitzeugen, Koch oder Imker.

Die Schülerinnen und Schüler sind mit Unterstützung der Lehrkräfte ebenfalls an der Mitgestaltung des Schullebens beteiligt. Sie treten als Schülerlotsen zum „Tag der offenen Tür“, als Streitschlichter oder als „Food Cops“ (Essenraumaufsicht) in Aktion. Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 5 sind bis zu den Herbstferien Partner der Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 1. Weitere öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen, die die Identifikation der Schulgemeinschaft mit der Grundschule fördern, sind die Einschulungsfeier, das Weihnachtssingen in der Dorfkirche und die Abschlussfeier der Jahrgangsstufe 6.

Die Schule kooperiert beispielsweise mit der Regenbogenschule Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“ in Hennigsdorf, mit der eine Patenschaft besteht, gemeinsam geplante und organisierte Spendenaktionen durchgeführt und Brieffreundschaften gepflegt werden. Lehrkräfte der Fachkonferenz Biologie der Grundschule Auf dem Seeberg und der Lindenhof-Grundschule in Stahnsdorf tauschen sich im Rahmen einer überschulischen Fachkonferenz regelmäßig aus. Schülerinnen und Schüler beider Schulen stehen seit dem Schuljahr 2012/2013 in Briefkontakt. Zudem arbeiten die Grundschulen im Rahmen der Kooperationsvereinbarungen zwischen den kommunalen Kindertagesstätten und den kommunalen Grundschulen zusammen. Treffen finden zweimal im Halbjahr statt.

Die Schulleiterin stellt in einer Elternversammlung für die Jahrgangsstufe 6 die Bildungsgänge der weiterführenden Schule vor. Die Schule gibt den Schülerinnen und Schülern die Termine der „Tage der offenen Tür“ bekannt und ermöglicht ihnen die Teilnahme.

Im Bereich Sport kooperiert die Grundschule regelmäßig mit der Maxim-Gorki-Gesamtschule und dem Weinberg-Gymnasium in Kleinmachnow, deren Schülerinnen und Schüler Unterstützung als Kampfrichter bei Wettkämpfen, z. B. bei den Bundesjugendspielen, geben. Im Rahmen von Projekten erfolgt eine Zusammenarbeit mit der Maxim-Gorki-Gesamtschule im naturwissenschaftlichen Bereich. Gemeinsam besuchen Schülerinnen und Schüler beider Schulen englischsprachige Theatervorstellungen. Des Weiteren wird die Sonderpädagogin der Grundschule beim Übergang zur Gesamtschule und zum Gymnasium koordinierend tätig.

Der Übergang von der Kindertagesstätte in die Schule ist auf der Grundlage der bereits erwähnten Kooperationsvereinbarungen zwischen den kommunalen Kindertagesstätten und den kommunalen Grundschulen geregelt und wird von den Eltern als „entspannt und sanft“ empfunden. Für die Grundschule Auf dem Seeberg zeichnet sich für diese Aufgabe eine

koordinierende Lehrkraft verantwortlich. Es werden z. B. Treffen zu Beginn des Schuljahres, Schnupperstunden in der Schule und weitere gegenseitige Besuche, auch von Festen, zum Kennenlernen organisiert. Auf der Grundlage der Festlegungen des Lesekonzepts gehen jede Woche Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 2 und 3 als Vorleser in die Kita (Kindertagesstätte). Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 2 bemalen für die Erstklässler Lesetüten und übergeben diese in den ersten Schulwochen.

Die Grundschule Auf dem Seeberg unterhält keine überregionalen partnerschaftlichen Beziehungen zu anderen Schulen.

Das Schulleben erfährt gleichfalls eine Bereicherung durch Kooperationspartner und durch die enge Zusammenarbeit mit Vereinen und Institutionen der Region. Diese unterstützen die Schule und ermöglichen ein vielfältiges Angebot an Arbeitsgemeinschaften. Partner sind hier unter anderem der Hort, der Regionalsportverein Stahnsdorf sowie die Kreismusikschule und Kreisvolkshochschule Potsdam-Mittelmark.

4.5 Führung und Schulmanagement

Die Ergebnisse der Profilvermerkmale 15 und 16 in diesem Bereich werden nicht veröffentlicht.

Die Schule hat klare Grundsätze bezüglich der Schul- und Unterrichtsorganisation. Diese orientieren sich v. a. an den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler. Zu nennen sind u. a. die beiden Schulhöfe sowie die zeitversetzten Mittagspausen der Jahrgangsstufen 1-3 und 4-6. Hinzu kommt die Rhythmisierung des Unterrichts in den Jahrgangsstufen 1-3, in denen die Fächer Deutsch, Mathematik und Sachunterricht von der Klassenlehrerin unterrichtet werden. Dies begünstigt z. B. den intensiven Kontakt zu den Lernenden sowie fachübergreifendes und fächerverbindendes Arbeiten. Der Mathematik- und der Deutschunterricht in allen Jahrgangsstufen finden beispielsweise mehrmals pro Woche parallel statt. Dies ermöglicht auch klassenübergreifenden Unterricht. Des Weiteren unterrichten in mehreren Wochenstunden der Jahrgangsstufen 1 und 2 zwei Lehrkräfte gemeinsam, so dass eine Bildung von temporären Lerngruppen möglich ist. Außerdem anzuführen ist die Hausordnung Hort „Am Hochwald“ - Grundschule Auf dem Seeberg.

Die Gremien sind an der konkreten Planung der Schul- und Unterrichtsorganisation beteiligt. So trifft die Konferenz der Lehrkräfte u. a. Entscheidungen zur Verteilung der Schwerpunktstunden oder zu Abminderungstatbeständen, die Schulkonferenz zu den variablen Ferientagen, zur Förderung und zu Projekten.

Die Schule hat Grundsätze zur Vermeidung von Unterrichtsausfall, die den Eltern auf der Elternversammlung erläutert werden. Zu diesen Festlegungen gehören die Teilnahme an Fortbildungen möglichst in unterrichtsfreier Zeit, das Aufteilen der Klassen innerhalb der Jahrgangsstufen 1/2 und 3/4 sowie die Anordnung von Mehrarbeit oder das Zusammenlegen von Klassen. Wichtig ist der Schule eine Information der Eltern bei Unterrichtsausfall, z. B. durch längerfristige Erkrankung von Lehrkräften. Der Anteil ersatzlos ausgefallener Unterrichtsstunden in den vergangenen drei Schuljahren war meist nur geringfügig höher als im Landesdurchschnitt. Aufgrund der Bereitstellung eines umfangreichen Stundenpools durch die Gemeinde konnte ein großer Teil des anfallenden Ausfalls abgefangen werden.

4.6 Professionalität der Lehrkräfte

Die Lehrkräfte der Schule erwerben und entwickeln sowohl über individuelle als auch durch schulinterne Fortbildungen Kompetenzen in pädagogischen, didaktischen und methodischen Bereichen. Sie orientieren sich v. a. an den aktuellen Bedarfen ihrer Schule und zeigen einen klaren Bezug zum Schulprogramm. Fortbildungsthemen werden in den Fachkonferenzen und der Konferenz der Lehrkräfte beraten und abgestimmt. Inhalt schulinterner Lehrkräftefortbildungen waren in den vergangenen Jahren u. a. die Themen „Differenziertes Arbeiten“, „Mehr Bewegung im Unterricht“, Stille und Konzentration“. Alle Lehrkräfte nehmen am Fortbildungsprogramm des Pilotprojekts „Inklusive Grundschule“ teil. Lehrkräfte, die Fortbildungen besuchen, wirken in den Konferenzen als Multiplikatoren. Die Schule nutzte mehrfach die Kompetenzen verschiedener Einrichtungen, z. B. das Beratungs- und

Unterstützungssystem für Schulen und Schulämter (BUSS), die AOK (Allgemeine Ortskrankenkasse) und einen Referenten des Kappes-Verlags.

Grundlage der Zusammenarbeit an der Schule bildet der Erfahrungs- und Meinungsaustausch innerhalb der Konferenz der Lehrkräfte und in den Fachkonferenzen, die sich regelmäßig treffen. Sie dienen insbesondere dazu, didaktische Fragen, Methoden und Erfahrungen zu thematisieren und fachspezifische Absprachen vorzunehmen.

An der Schule existierten bzw. existieren Arbeits- und Konzeptgruppen, die u. a. verantwortlich waren bzw. sind für Inklusion, die Erstellung oder Überarbeitung der einzelnen Konzepte und des Schulprogramms. Des Weiteren arbeiten Lehrkräfte in Projektteams zur Vorbereitung von schulischen Höhepunkten zusammen. Der Montag ist Beratungstag für alle Teams. So finden regelmäßig Teambesprechungen statt, in denen es beispielsweise um die Lehrpläne, die Erstellung und den Austausch von Unterrichtsmaterialien oder auch um die Planung von Unterrichtsvorhaben geht. Gegenseitige Hospitationen als Strategie der weiteren Professionalisierung der Lehrkräfte werden ebenfalls thematisiert. Diese erfolgten bislang in Einzelfällen. Ein kollegialer Erfahrungsaustausch findet auf der Ebene der Fachkonferenzen oder aufgrund des häufig praktizierten Zweitlehrereinsatzes statt.

Neue Lehrkräfte erhalten zunächst von der Schulleitung eine Informationsmappe. Im gemeinsamen Unterricht erfolgt ein intensiver Erfahrungsaustausch. Bewährt hat sich der Informationsfluss zwischen der Schulleitung und den neuen Kolleginnen als auch der zwischen den Lehrerinnen, besonders auf Fachkonferenzebene. Schuleigene Unterlagen sowie Unterrichtsmaterialien werden hier ausgetauscht. Darüber hinaus geht die Schulleitung zu den neuen Lehrkräften hospitulieren.

4.7 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

In den letzten drei Schuljahren gab es keine systematische, schwerpunktorientierte Evaluationsmaßnahme des Unterrichts, die sich auf didaktische, methodische oder pädagogische Aspekte bezog. Vereinzelt überprüften Lehrkräfte eigeninitiativ im Anschluss an bestimmte Themen oder am Ende eines Schuljahres die Unterrichtsqualität, z. B. mit selbst entwickelten Fragebögen. Einheitliche Kriterien fanden dabei noch keine Anwendung.

Die Auswertung von Lernergebnissen, z. B. Vergleichsarbeiten, wird von den Lehrkräften in den Fachkonferenzen vorgenommen, und es werden Schlussfolgerungen und Maßnahmen für den Unterricht abgeleitet. In Auswertung der zentralen Vergleichsarbeiten legten die Fachkonferenzen bei offenkundigen Schwierigkeiten für den Unterricht erneut Übungsmöglichkeiten und Wiederholungen fest. Im Fach Deutsch betrifft dies beispielsweise Übungen zum sinnerfassenden Lesen und zur Rechtschreibung. In Mathematik wurde mit einer nachfolgend eingeführten regulären Wochenstunde Geometrie und vermehrten Übungen zur Wahrscheinlichkeitsrechnung reagiert. Des Weiteren führen die Lehrkräfte verstärkt Differenzierung durch. Sie nutzen die Ergebnisse von ILeA und der zentralen Vergleichsarbeiten für die Erstellung der individuellen Lernpläne. Diese werden mit den Schülerinnen und Schülern sowie den Eltern besprochen. Zudem thematisieren die Konferenz der Lehrkräfte sowie die Schulkonferenz die Ergebnisse der zentralen Vergleichsarbeiten.

Die Schule holt Schüler- und Elternrückmeldungen zur Schulentwicklung ein. Diese beziehen sich nicht nur auf mündliche Aussagen zu organisatorischen und sächlichen Bedingungen und Exkursionen oder schulischen Höhepunkten. So führen die Schülersprecherinnen und -sprecher der Jahrgangsstufen 5 und 6 jährlich schriftliche Befragungen zu den Seebergspielen und zur Zufriedenheit mit der Pausengestaltung auf dem Schulhof durch. Darüber hinaus nahm der Lehrerrat eine Befragung zum Schulleitungshandeln vor. Eine Auswertung in der Konferenz der Lehrkräfte erfolgte, der Diskussionsprozess ist noch nicht abgeschlossen. Eltern initiierten bzw. organisierten Umfragen im Rahmen der Eltern-AG „Sicherer Schulweg“, zur Teilnahme an den AGs und deren Qualität sowie zur Qualität der Schulspeisung.

Aus der letzten Schulvisitation leitete die Schule zeitnah Entwicklungsschwerpunkte ab, an denen kontinuierlich gearbeitet wurde. So wurden beispielsweise die schuleigenen Lehrpläne überarbeitet, ein Konzept zur Leistungsbewertung und ein Medienkonzept entwickelt. Fachkonferenzen tagen regelmäßig. Die Kooperation mit außerschulischen Partnern läuft auf vielen Ebenen.

Das Kriterium 19.2 wird nur an Schulen mit Ganztagsangeboten bewertet.